

»Terrassendielen-Seminar« dauerhaft erfolgreich

Gesamtverband Deutscher Holzhandel und Thünen-Institut kooperieren seit zwölf Jahren beim Thema Terrassendielen

Man könnte denken, nach sechs erfolgreichen „Terrassendielen-Seminaren“ in den letzten zwölf Jahren ist nahezu alles zum Thema gesagt. Aber mitnichten! Selbst ein für Karnevalisten ungünstiger Termin an Weiberfastnacht (20. Februar) konnte die rund 130 Teilnehmer, die aus ganz Deutschland und dem umliegenden Ausland angereist waren, nicht abschrecken. Damit war auch die siebte Ausgabe der Kooperationsveranstaltung des Gesamtverbands Deutscher Holzhandel (GD Holz) und des Thünen-Instituts für Holzforschung in Hamburg ausgebuht und bot einen äußerst interessanten Tag.

Wie auch schon in den letzten Jahren startete die Veranstaltung um 8 Uhr morgens im kleineren Kreis mit dem „Klötzchenkurs“: Dr. Gerald Koch stellte mit tatkräftiger Unterstützung seines Teams – Volker Haag, Dr. Immo Heinz und Jördis Sieburg-Rockel – etablierte und neu eingeführte Holzarten für den Terrassenbau vor. Acht ausgewählte Holzarten wurden von den 40 Teilnehmern genau unter die Lupe genommen. Nach einer kurzen Einweisung zur Holz Anatomie ging es schnell in die Tiefen der makroskopischen Holzartenbestimmung. Zum Warmwerden gab es ein Eichenklötzchen. Es folgten Douglasie und Bangkirai, welches Spezialisten anhand der axialen Harzbündchen direkt zumindest in die richtige Pflanzenfamilie einordnen konnten. Weiter ging es mit Kapur, Punah und Mukulungu, bei dem es sich nicht etwa um einen neuzeitlichen Cocktail handelt, sondern um einen afrikanischen Verwandten des südamerikanischen Massaranduba. Garapa als heller Vertreter unter den tropischen Hölzern und Ipé wurden als letzte Proben gereicht.

Transparenz durch sorgfältige Umsetzung der EUTR

Florian Zeller (GD Holz) begrüßte als Organisator der Veranstaltung die rund 130 Teilnehmer im Hörsaal des Thünen-Instituts in Hamburg-Bergedorf. Er freute sich über das große Interesse an den diesjährigen Themen, welches sich in der hohen Teilnehmerzahl widerspiegeln, so Zeller.

Dr. Gerald Koch, Kurator der wissenschaftlichen Holzartensammlung des Instituts, stellte kurz das Thünen-Institut für Holzforschung und seinen Arbeitsbereich vor. Danach kam er auf seine gutachterliche Tätigkeit am Thünen-Kompetenzzentrum für Holzherkünfte zu sprechen. Im vergangenen Jahr sei die beeindruckende Anzahl von 1582 Gutachten bearbeitet worden. Die zunehmenden Anfragen vor allem aus den Bereichen Holzhandel und Discounter lies die Anzahl der Gutachten seit Inkrafttreten der EU-Holzhandelsverordnung (EUTR) 2013 um jährlich rund 30% steigen.

Bei den eingesandten Prüfmustern handele es sich noch immer vorwiegend um Massivholzproben, aber Holzwerkstoffe (Sperrholz) und Fasermaterialien (Faserwerkstoffe und Papier) seien auf dem Vormarsch. Bei Vollholz aus z.B. Bangkirai sei die Anzahl der Falschdeklarationen deutlich rückläufig gewesen, so Koch. Das läge an der sorgfältigen Umsetzung der EUTR und daraus folgenden transparenten Handelsströmen auf dem deutschen Markt.

Er wies aber auch auf die sorgfältige Trennung der Handelsortimente Bangkirai und Red Balau hin. Red Balau wird gerne wegen der dunkleren Farbe verwendet, kann aber Probleme durch die ausgeprägten Auswaschungen von Inhaltsstoffen (sogenanntes „Ausbluten“) verursachen. Darüber hinaus warnte Koch, Eisengerbstoff-Reaktionen nicht zu unterschätzen. Die notwendigen Mengen, um eine solche Reaktion auszulösen, seien sehr gering. Bei Metallarbeiten nach dem Verlegen eines neuen Terrassendecks müssten die Dielen in jedem Fall abgedeckt werden, so Koch.



Der große Hörsaal auf dem Thünen-Campus war bis auf den letzten Platz belegt. Aufmerksam folgten die Zuhörer den Vorträgen und diskutierten intensiv einzelne Fragestellungen. Fotos: GD Holz (2)

Direkt im Anschluss berichtete Dr. Eckard Melcher, ebenfalls Thünen-Institut, vom Vorkommen holzerstörender Pilze an acetyliertem Brettschichtholz („Accoya“). Im vergangenen Jahr wurde durch das Deutsche Institut für Bautechnik (DIBt) eine allgemeine bauaufsichtliche Zulassung für „Accoya Schnittholz“ (Nr. Z-9.1-865) erteilt, sodass es im tragenden Bereich eingesetzt werden dürfe, so Melcher. Im Folgenden berichtete er von Untersuchungen an Parkbank-Elementen in Berlin, an denen bereits fünf Jahre nach Aufstellung ein Pilzbefall beobachtet wurde (vgl. Holz-Zentralblatt, Nr. 37 vom 13. September 2019, S. 788). Melcher kam zu dem Fazit, dass im Außenbereich eingesetztes verleimtes „Accoya“-Brettschichtholz einen Befall durch Pilze aufweisen kann. Der Wasser- und Sporeneintrag erfolge überwiegend über Risse oder sich lösende Verbindungs-

Schraubenköpfe. Ist die Einbaufeuchte zu hoch, kommt es möglicherweise zu übergroßen Fugen, einem unruhigen Fugenbild oder Rissen und Verformungen. In jedem Fall sollte der Fachhandel dem Kunden – ob gewerblich oder privat – Informationen hierzu bereitstellen, damit bei Abweichungen von der Sollfeuchte vorbeugende Maßnahmen getroffen werden könnten, so Scheiding.

Dr. Susanne Bollmus von der Georg-August-Universität Göttingen stellte die scheinbar simple und zugleich provokante Frage „Was sagt mir eine Dauerhaftigkeitsklasse wirklich?“. Im Handel, so Bollmus wird die Dauerhaftigkeitsklasse gern als Verkaufsargument genutzt, aber was sagt sie tatsächlich über die Gebrauchsdauer einer Terrasse aus? Eine Außenverkleidung aus unbehandelter Fichte an einer Hütte in Nordnorwegen kann eine Gebrauchs-

wenn ein Kunde erst einmal verloren ist, sei es schwer, diesen wieder zurückzugewinnen.

Vielseitig und konkret zu Eigenschaften, Konstruktion und Werkvertragsrecht

Schon nahezu gesetzt sind die lebhaften Vorträge des Sachverständigen Thomas Wilper, der dieses Mal über die Details bei der Verwendung von WPC („Wood Polymer Composites“) bzw. NFC, wie die technisch korrekte Bezeichnung lautet, berichtete. Da viele der Produkte auf dem Markt aus anderen Naturfasern als Holzfasern hergestellt werden, z.B. aus Bambus, Stroh oder Hanf, etabliert sich der Begriff NFC („Natural Fiber Composites“), der für alle Naturfaser-Kompositwerkstoffe verwendbar ist. Terrassendielen aus NFC sind auf dem Markt äußerst be-

Im letzten Block des Tages sprach zunächst Roland Glauner (Holzbau Deutschland – Bund Deutscher Zimmermeister) über Planungsdetails bei der Konstruktion von Balkonen und Terrassen im tragenden Bereich. Hierbei handelt es sich um Bereiche, in denen eine statische Bemessung sicherheitsrelevanter Bauteile aufgrund der Abstrichhöhe vorliegen muss. Für die Betrachtung ist insbesondere die Kenntnis über die jeweiligen Gebrauchsklassen der Bauteile wichtig, wie auch über die Konstruktionsdetails, wie sie in den Fachregeln des Zimmerhandwerks „Balkone und Terrassen“ (FR 02) festgelegt sind.

Zum Abschluss kam Ulrich Bick vom Thünen-Institut für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie zu Wort, der über die Verfügbarkeit von Holz und eine nachhaltige Holzbeschaffung informierte. Dabei kam sowohl die Verfügbarkeit aus heimischen Wäldern, wie auch auf dem internationalen Holzmarkt zur Sprache. Die Diskussionen um Kalamitäten im heimischen Wald und einen weltweiten Waldflächenverlust erhöhen den Druck in der Frage, wie wir unsere Rohstoffversorgung langfristig und nachhaltig sichern. EU-Partnerschaftsabkommen wie mit Indonesien sowie Nachhaltigkeitszertifikate wie FSC oder PEFC können dazu beitragen. Bick wies aber auch auf die Notwendigkeit weiterer EU-Partnerschaftsabkommen hin, damit der Import von sicherem und möglichst nachhaltigem Tropenholz zum Standard werde – das helfe sowohl den Unternehmen in den Exportstaaten, wie auch den europäischen Importeuren, tropisches Holz sicher und verfügbar zu machen.

Networking und lebhaftes Diskussionsgespräch gehören dazu

Der große Hörsaal auf dem Thünen-Campus war bis auf den letzten Platz belegt. Intensiv wurden nach den Vorträgen einzelne Fragestellungen diskutiert. Das „Terrassendielen-Seminar“ dient nicht nur der Weiterbildung durch die Vorträge, auch die Gespräche auf dem Stammtisch am Vorabend und in den Pausen sind wichtig für die Teilnehmer, schließlich ist es auch Treffpunkt für Importeure, Lieferanten und Kunden, die hier ihre Geschäftsbeziehungen ausbauen können.

Neben dem Networking lebt das „Terrassendielen-Seminar“ aber auch von den vielfältigen Fragen und Beiträgen aus dem Publikum, die die Veranstaltung kurzweilig und zu einem echten Austausch zwischen den Teilnehmern machen. Insgesamt gab es ein durchweg positives Feedback der Teilnehmer zu dem bewährten Format, was auch das ungebrochene Interesse an dem Thema bestätigt. Einer Fortsetzung der Veranstaltung in zwei Jahren steht somit nichts im Weg.

Jördis Sieburg-Rockel (Thünen-Institut) und Florian Zeller (GD Holz)



Die Lupe ist eins der wichtigsten Werkzeuge, wenn es um die makroskopische Holzartenbestimmung geht. Die morgendlichen Übungen beim „Klötzchenkurs“, in diesem Jahr mit 40 Teilnehmern, ist fester Bestandteil der Veranstaltung.



Die Vortragenden des Seminars (von links): Florian Zeller und Katharina Gamillscheg (GD Holz), Gerald Koch und Eckhard Melcher (Thünen-Institut), Thomas Wilper, Susanne Bollmus (Universität Göttingen), Roland Glauner (Holzbau Deutschland – Bund Deutscher Zimmermeister), Ulrich Bick (Thünen-Institut), Wolfram Scheiding (IHD) Foto: Waitkus/Thünen-Institut

stellen. Unverleimte „Accoya“-Elemente, wie Terrassendielen, wiesen aber bislang keinen Pilzbefall auf. Dies ist Gegenstand weiterer Untersuchungen.

Über den Einfluss der Holzfeuchte auf die Terrasse bei Montage und Gebrauch sprach Dr. Wolfram Scheiding vom Institut für Holztechnologie Dresden (IHD): Welche Holzfeuchte habe ich? Wo kommt das Holz her? Handelt es sich um luft- oder kammergetrocknete Ware? Und entspricht die Gebrauchsfeuchte der Holzeinbaufeuchte? Das sind laut Scheiding die zentralen Fragen, die es vor der Montage einer neuen Terrasse zu beantworten gilt. Angaben zu genau diesen Fragestellungen finden sich in technischen Regelwerken, wie der GD Holz-Broschüre zu „Terrassen- und Balkonbelägen“ oder den Fachregeln des Zimmerhandwerks (FR 02). Die Folgen einer zu geringen Holzfeuchte bei der Montage seien z.B. Schüsselungen oder abgerissene

dauer von 78 Jahren haben, wohingegen eine Terrassendiele aus splintfreier Douglasie im Göttinger Umland schon nach drei Jahren versagt – die Dauerhaftigkeit eines Holzes sei nur ein Relativmaß. Die Kundenberatung der Zukunft müsse weit mehr Faktoren als nur diese Zahl einbeziehen. Standort, Beschattung, Verschmutzung und Konstruktionsweise seien ebenso entscheidende Größen, die bei der Ermittlung der Gebrauchsdauer einer Terrasse mit einbezogen werden müssen. Unrealistisch sei laut Bollmus auch nicht, dass ein Computerprogramm zukünftig mit den eingegebenen Daten eine „Expositions-dosis“ ermittelt, um dann ein passendes Material vorzuschlagen – dies werde aber noch dauern. Bis dahin lautet ihre Empfehlung, unabhängig von Material und Dauerhaftigkeitsklasse unbedingt auf gute Ausführung zu achten. Die Konstruktion und eine gute Beratung hierzu seien absolut wichtig, denn

liebt, besitzen aber einige grundlegend andere technische Eigenschaften als Terrassendielen aus Holz.

Immer mehr Holzhandwerker führen den Terrassenbau selbst oder mithilfe von Subunternehmern aus, da viele Kunden nicht nur nach Terrassendielen suchen, sondern nach einer gebrauchsfertigen Terrasse im eigenen Garten. Rechtlich müssen die Unternehmen dabei aufpassen, da sie sich auf dem Kaufvertragsrecht in das Werkvertragsrecht begeben. Dort lauern einige Fallstricke, auf die Dr. Katharina Gamillscheg (GD Holz) aus Sicht einer Juristin hinwies. Um den Holzhandwerker rechtlich zu schützen, bietet der GD Holz dazu eigene entwickelte „Montage-AGB“ an, die von den ausführenden Unternehmen verwendet werden sollten. Insbesondere die Themen Bedenkenanmeldung bei mangelhaften Vorbedingungen und korrekte Mängelbeseitigung stießen auf das Interesse der Zuhörer.